

sich hier zusammengetan, um die Geschichte des oberbayerischen Erding zu schreiben. Der wissenschaftliche Ertrag dieser Studie geht dadurch über das in anderen heimatkundlichen Publikationen Gebotene weit hinaus. In der Gemarkung des urkundlich seit dem Ende des 8. Jh. belegten Ortes, in dem bereits die Agilolfinger eine *villa publica* hatten (heute Altenerding), wurde in der ersten Hälfte des 13. Jh. von den Wittelsbacher Herzögen die Stadt Erding gegründet. Die neue, um ein Achsenkreuz planmäßig angelegte Stadt wurde ummauert und erhielt ein vermutlich nach dem Vorbild des Landshuter Stadtrechtes abgefaßtes Recht. Der Geschichte dieser neuen Gründung gilt dann eine ebenso gut fundierte wie flüssig geschriebene Darstellung der Stadterfassung, des Gerichtswesens und des Wirtschaftslebens ebenso wie der Kirchen- und Kunstgeschichte der Stadt.

K. R.

Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg N. F. 1, 1961, Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag, 203 S., 12 Abb. — Gebhard K o b e r g e r, Der neuen Folge zum Geleit (S. 7—9), berichtet in großen Zügen über die Geschichte des alten Jahrbuches, das es von 1908—1919 auf neun Bände brachte und dann wegen der finanziellen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit einging. Der Mitarbeiterkreis ist mit dem Erscheinen der neuen Folge nicht mehr wie früher auf die Chorherren beschränkt; das Jahrbuch, das primär der Geschichte und Kunstgeschichte des Stiftes Klosterneuburg und des Chorherrenordens gewidmet ist, soll aber auch weiterhin deren Arbeiten zu anderen Themen aufnehmen. Von dem verheißungsvollen Neubeginn dieses alten Unternehmens legen die Beiträge dieses ersten Bandes Zeugnis ab: Gerhard R i l l, Die Pröpste des Stiftes Klosterneuburg von der Gründung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (S. 11—68), trägt für jeden einzelnen der Pröpste aus den Quellen und der einschlägigen Literatur die biographischen Daten zusammen und zeichnet in zwei weiteren Kapiteln die „Entwicklungslinien und Epochen der Propstgeschichte“ sowie „Die rechtliche Stellung der Pröpste“. — Alphons L h o t s k y, Studia Neuburgensia (S. 69—103), bietet mit diesen mit minutiöser Sorgfalt gearbeiteten Untersuchungen vor allem der reichen Hss.schätze des Stiftes „Beiträge zur Grundlegung einer Geschichte der Wissenschaftspflege im spätmittelalterlichen Niederösterreich“, wobei er die These von der wissenschaftlichen Rückständigkeit Österreichs im Spätm. glänzend widerlegen kann. — Obwohl für unser Arbeitsgebiet nicht mehr unmittelbar einschlägig seien doch wenigstens noch die Titel der folgenden Abhandlungen angeben: Floridus R ö h r i g, Protestantismus und Gegenreformation im Stift Klosterneuburg und seinen Pfarren (S. 105—170); Helmut K o r t a n, Ein neuentdecktes gotisches Vesperbild (S. 171—173); Gertraut S c h i k o l a, Jakob Prandtauers Entwurf für das Stift Klosterneuburg (S. 175—188).

K. R.

K. O b e r d o r f f e r, Deutsche landesgeschichtliche Forschung für die Sudetenländer, Bll. f. dt. Ldg. 97 (1961) 1—13, ist ein kurzer Forschungsbericht über Arbeiten zur Geschichte der Sudetenländer in den letzten Jahren, der auch auf die aus der Vertreibung sich ergebenden Probleme für die Weiterarbeit an der Geschichte der Deutschen in Böhmen eingeht.

G. O.

---

Carl H a s s e, Die Entstehung der westfälischen Städte (Veröfflgn. des Provinzialinstituts f. westf. Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und verkehrswissenschaftliche Arbeiten Heft 11) Münster/W. 1960, Aschendorff, VIII u. 258 S. m. 17 Karten. — Den Zweck des Werkes, ohne dessen Berücksichtigung der Haupttitel mißverstanden werden könnte, verrät erst der ein wenig versteckte Untertitel: „Vorarbeiten zum Geschichtlichen Handatlas von